

Nummer 31
vom 31. Juli 2019

48. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: Museum am Dom würdigt Jehuda Bacon.....	4-5
(Zum 90. Geburtstag des Künstlers: Neue Einblicke in sein vielfältiges Schaffen)	
Würzburg: Symbol für 1300 Jahre Glaubenstradition	6-7
(Bischof Jung feiert zur Wiedereröffnung der Marienkirche auf der Festung ein Pontifikalamt)	
Würzburg: Diakon Dr. Martin Faatz geehrt	8
(Seit 25 Jahren im Dienst des Bistums)	
Würzburg: Projekt erfolgreich abgeschlossen.....	9
(Komplette Domschul-Überlieferung in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg archiviert)	
Würzburg: Feierstunde im Kilianshaus	10
(Weihbischof Ulrich Boom ehrt Diakon Peter Hartlaub für 25 Jahre im Dienst des Bistums)	
Würzburg: Erstes Treffen der Absolventen	11
(„Theologie im Fernkurs“ lud zu Premiere ins Würzburger Burkardushaus)	
Würzburg: Für ehrenamtliche Seelsorge gerüstet	12
(Zwölf Frauen und vier Männer absolvieren Diakonisches Grundseminar der Diözese Würzburg)	
Würzburg: Ab September neue Kurse	13
(Noch freie Plätze bei Eltern-Kind-Singen und Musikalischer Früherziehung)	
Aschaffenburg: Neues Programm des Martinusforums	14
(Neues Erwachsenenbildungsprogramm für das Winterhalbjahr 2019/20 ab sofort erhältlich)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Regionalbischöfin Gisela Bornowski besucht Bischof Dr. Franz Jung	15
Würzburg/Mbinga: Weihbischof Ulrich Boom besucht Partnerbistum Mbinga	15
Münsterschwarzach: Priesterexerzitien mit Bischof em. Hofmann in der Benediktinerabtei	15
Würzburg: Professor Bausback im Sonntagsblatt – „Integration muss konsequenter am Prinzip ,Fördern und Fordern‘ ausgerichtet werden“	16
Würzburg: Domschule trauert um Joachim Herten	16
Würzburg: Neues Programmheft des Referats Geistliches Leben	17
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über Renovierung der Marienkirche	17
Würzburg/Schweinfurt: Kirchenradio am Sonntag: Berge in der Bibel	17
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Schnitzen mit der Kettensäge.....	18
Würzburg: Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ zum Thema „Helden“	18
Würzburg: Neue Ausgabe des RU-Kurier zum Thema „Heilige Orte“	19
Würzburg: Schüler des Elisabethenheims spenden 1700 Euro ans DAHW	19
Würzburg: Weltladen zeigt Werke von Künstlern aus Tansania und Uganda	20
Würzburg: Theresienklinik gehört zu den besten Krankenhäusern Deutschlands	20

Personalmeldungen

Würzburg/Laufach: Sven Kunkel wird neuer Bischöflicher Finanzdirektor	21
Veitshöchheim: Elsesser wird Kaplan in PG „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“	21

Veranstaltungen

Würzburg: „Nachts im Museum“ – Auf Entdeckungsreise im Museum am Dom	22
Würzburg: Gottesdienste im byzantinischen Ritus	22
Bad Königshofen. „Zuhause in meinem Körper“ – Seminar für Mütter und Töchter	22
Kloster Sankt Ludwig: Begegnungstag – „Begegnungen mit klugen Frauen im Märchen“	23
Würzburg: Familienführung – „Bunt, hart, rauh oder glatt – Skulpturen im Museum am Dom“	23

Berichte

Museum am Dom würdigt Jehuda Bacon

Zum 90. Geburtstag des Künstlers: Neue Einblicke in sein vielfältiges Schaffen

Würzburg (POW) Am Sonntag, 28. Juli, ist der bekannte Künstler Jehuda Bacon 90 Jahre alt geworden. Bereits im März 2009 übereignete er den größten Teil seines bisherigen künstlerischen Schaffens an die Stiftung Kunstsammlung der Diözese Würzburg. Das Würzburger Museum am Dom zeigt aus Anlass des runden Geburtstags Bacons eine Reihe anderer Blätter anstelle der bis dahin präsentierten Kunstwerke. Es kann dafür auf den reichen Fundus der umfangreichen Schenkung des Künstlers zurückgreifen.

„Auf beeindruckende Weise wird dadurch erneut offensichtlich, dass der israelische Künstler es wie kaum ein anderer versteht, aus der Reduktion des Formvokabulars einen unglaublichen Reichtum und eine vielsagende Tiefe entstehen zu lassen. Gerade in ihrer scheinbaren Einfachheit sprechen seine Arbeiten den Betrachter an, wecken sein Interesse, emotionalisieren, faszinieren“, erklärt Rahel Ohlberg vom Kunstreferat des Bistums Würzburg. In zahlreichen Museen Israels, Europas, Südafrikas und der USA seien Werke Bacons zu finden.

1929 in Mährisch-Ostrau, dem heute tschechischen Ostrava, geboren, wächst Jehuda Bacon in der Tradition einer jüdisch-chassidischen Familie und deren Glaubenswelt auf. Im Alter von nur 13 Jahren erlebt er 1942 mit seiner Familie die Deportation nach Theresienstadt, kommt im Dezember 1943 nach Auschwitz-Birkenau und wird kurz vor Kriegsende in die Konzentrationslager Mauthausen und Gunkirchen verlegt.

Bei seiner Befreiung am 5. Mai 1945 sind er und eine Schwester die einzigen aus seiner Familie, die den Holocaust überlebt haben. Noch stark unter dem Eindruck des Erlebten, beschreibt und verarbeitet er in den ersten Jahren nach dem Krieg vor allem in Zeichnungen seine traumatischen Erlebnisse. Oft signiert er in dieser Zeit noch mit seiner auf den Arm tätowierten Häftlingsnummer. Doch Bacon wollte und will sich nicht auf die Auschwitz-Thematik reduzieren lassen. Dennoch ist sie für ihn stets präsent und fließt immer noch in seine Arbeit ein – nicht als dokumentierte Erinnerungen, sondern als Andeutungen, wie er selbst sagt, „ganz verschlossen, ganz versteckt“.

Schon kurz nach Kriegsende verfolgt er während eines vorübergehenden Aufenthaltes in Prag als Privatschüler bei Professor Willy Nowak an der dortigen Kunstakademie seine künstlerischen Ambitionen. 1946 schließlich nimmt er nach seiner Übersiedlung nach Palästina in Jerusalem das Studium an der Bezalel-Kunstakademie auf. Hierher kehrt er 1959 auch als Professor für Zeichnen und Grafik zurück. Seit seiner Emeritierung im Jahr 1994 lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler in Jerusalem.

Nur selten finden sich Zeichnungen, zumal zeitgenössische, deren Duktus einen derartig bewegten Schwung und eine spannungsgeladene Beherrschung des Zeichengrundes offenbart, wie die von Bacon. Mit unermüdlichem Fleiß hat er vor allem das Medium der Zeichnung genutzt, um „das Leben abzubilden“, wie er selbst gesagt hat. Dabei hat er einen gänzlich eigenen Stil entwickelt, der durch die spontanen Impulse der linienbetonten, mitunter auch schriftartigen Elemente des Feder- oder Pinselstrichs oft eine tänzelnde Leichtigkeit mit bisweilen sogar humorvollem oder gar karikaturistischem Tonfall erzeugt.

Entwickeln sich anfänglich seine Gemälde noch stark aus kubistisch anmutenden, in der Fläche verspannten Formelementen sowie einer reservierten Farbigkeit in klar voneinander getrennten Farbfeldern, so lösen sich diese eher strengen, starren Konturen zunehmend auf und werden zu einem System von lockeren Bögenschwüngen, die den Malgrund wie ein zartes Raster überziehen. Überlagerungen und Durchdringungen schaffen eine nun vermehrt räumliche Atmosphäre kaleidoskopartig verflochtener Farbbereiche und Bedeutungsebenen. Dem geduldigen Auge des Betrachters geben sich nach und nach aus mehrfach gebrochenen Blickwinkeln zahllose Gesichter oder Figuren zu erkennen. Meist chifferhaft zu Punkt, Komma und Strich reduziert und dennoch von berührender Lebendigkeit. Der reiche Fundus an Formen, der sich durch die Überschneidungen und Verschränkungen ergibt, wird durch Punkt und Strich zum Leben erweckt. So entpuppt sich das Farbgewebe des ersten Anblicks letztendlich als „unendlicher“ Mikrokosmos, angefüllt mit Gesichtern,

Erzählungen, Erinnerungen, Fantasien oder versteckten Hinweisen, wie beispielsweise einem Schornstein, aus dem roter Rauch aufsteigt.

In Bacons Mischtechniken auf Papier lassen sich vor allem zwei unterschiedliche Herangehensweisen erkennen. Auf größeren Blättern arbeitet er mit dem Pinsel in sehr vereinfachten Formen Figuren und Gesichter heraus, die miteinander in Beziehung stehen. Sie erzählen Geschichten, die aber nicht eindeutig zu deuten sind und es der Fantasie des Betrachters überlassen, sie mit Inhalt zu erfüllen. „Jeder findet das, was er darin sucht“, sagt Bacon über seine Arbeiten.

Einen genauen Blick auf den Menschen und Künstler bietet das 2015 erschienene Buch „Jehuda Bacon. Malerei und Grafik“. Das aufwändig gestaltete, 240 Seiten starke, gebundene Werk ist zum Preis von 34,80 Euro über das Kunstreferat der Diözese Würzburg, Telefon 0931/38665640, E-Mail kunstreferat@bistum-wuerzburg.de, zu bestellen sowie im Museum am Dom erhältlich.

(57 Zeilen/3119/0848; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Symbol für 1300 Jahre Glaubenstradition

Bischof Dr. Franz Jung feiert zur Wiedereröffnung der Marienkirche auf der Festung ein Pontifikalamt

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat am Freitag, 26. Juli, mit einem Pontifikalgottesdienst die Marienkirche auf der Festung Marienberg in Würzburg nach deren grundlegender Sanierung wiedereröffnet. „Als die erste Bischofskirche im Bistum steht sie für 1300 Jahre Glaubenstradition in Franken“, betonte der Bischof. Rund 2,2 Millionen Euro hat der Freistaat Bayern nach Angaben von Vizepräsident Jochen Holdmann von der Bayerischen Schlösserverwaltung in den Erhalt der Rundkirche investiert, unter anderem in Dach und Sicherung des Stücks.

Bischof Jung blickte in seiner Predigt auf Parallelen zwischen der Architektur der Marienkirche und Anrufungen der Gottesmutter Maria in der sogenannten Lauretanischen Litanei. Das Würzburger Gotteshaus liege hoch über der Stadt und sei daher, wie Maria, eine Himmelspforte, ein Ort, an dem Himmel und Erde einander berühren. „Maria ist die wahre Pforte des Himmels, weil sie zur Eintrittstür Gottes in die Welt wurde.“ Maria sei so der Ursprung des Glaubens, so wie die älteste Kirche auch zentral für die Kirche von Unterfranken sei. „Wir alle sind seit unserer Taufe dazu berufen, zu Himmelsportalen zu werden, durch die Gott eintritt“, sagte Bischof Jung.

Der weiße Turm der Marienkirche erinnere an den Titel Elfenbeinerner Turm, den Maria in der Litanei erhalte. „Viele verbinden mit dem Elfenbeinernen Turm Weltfremdheit und selbstgewählte Isolation. Gemeint ist aber die beständige und unvergängliche Schönheit Mariens, die daher kommt, dass sie vor dem Bösen bewahrt blieb, das das Antlitz des Menschen normalerweise entstellt. Sie glaubt an das Reich Gottes.“ Wie beim Walross oder dem Elefanten mit den Stoßzähnen werde in Maria dem resignativen Unglauben und damit der Macht des Bösen der Todesstoß versetzt.

Rundkirchen seien eine kostbare Seltenheit, ihre Kreisform erinnere laut Bischof Jung an die Unendlichkeit und die Vollkommenheit. In der Antike seien Mausoleen Rundbauten gewesen, zum Beispiel das des Kaisers Hadrian in Rom, die heutige Engelsburg. „Maria lebte die Idealform. Ihr Leben lebte sie ganz in Gottes Gegenwart und damit unverborgten und unversehrt.“ Aus diesem Grund sei sie die erste der Glaubenden gewesen, die auch in Gottes Ewigkeit eingehen durfte. Daran erinnere das Patrozinium der Kirche: Mariä Himmelfahrt. Die Marienkirche sei einst Mausoleum gewesen, da dort die Eingeweide der Bischöfe in Erwartung der Auferstehung beigesetzt wurden. „Maria ist das Hoffnungszeichen unserer Vollendung.“

Als zentrale Kirche in der Festung stehe die Marienkirche auch für den Anruf Mariens als „Zuflucht der Sünder.“ „Hier wurde deutlich gemacht: Gott ist die letzte Zuflucht der Menschen, wo irdische Bastionen im Krieg geschleift werden.“ Nicht von ungefähr sprächen Psalmen von Gott als Stärke, Fels und Burg. Maria sei als erste Vollendete Zuflucht der Sünder. Sie trete für die als Fürsprecherin ein, die noch mit der Sünde zu ringen hätten.

In seinem Grußwort betonte Vizepräsident Holdmann von der Bayerischen Schlösserverwaltung, kein heute Lebender habe bisher diese Kirche in solcher Schönheit erblicken können. Es sei eine großartige Leistung aller Beteiligten, dass mit dem heutigen Tag wieder Gottesdienste in dem Gotteshaus gefeiert werden können. „Dieser Neuanfang ist in erster Linie Kontinuität. Denn die gottesdienstliche Nutzung war, ist und bleibt die ureigene Nutzung. Und wenn diese fortgesetzt wird, ist das das Beste, was einem Denkmal passieren kann“, erklärte Holdmann. Die Rundkirche sei der älteste Steinbau rechts des Rheins und daher von großer Bedeutung, nicht zuletzt, weil sie auch für die Christianisierung von entscheidender Funktion gewesen sei. Unter anderem in die Seitenwände installierte elektrische Heizelemente und ein Ventilator über der Rotunde sorgten dafür, dass die Feuchtigkeit künftig in Schach gehalten werde. „Außerdem ist die Marienkirche ab sofort eine Aufwertung für jede Burgführung.“

Da der städtische Vertreter kurzfristig verhindert war, trug Alexandra Eck von der Cityseelsorge Würzburg ein Grußwort der Stadt Würzburg vor. „Mit Kastell und Kirche der fränkischen Herzöge auf dem heutigen Marienberg tritt Würzburg aus dem Dunkel der Geschichte. ‚In castello Wirteburch‘ wurde 704 die erste

Urkunde ausgefertigt, in der Würzburg erwähnt wird“, hieß es darin. Der romanische Nachfolgebau der zwei Jahre später dort errichteten Kirche, der ersten Grabeskirche der Frankenapostel und der ersten Bischofskirche des Bistums, sei ein zentrales Symbol der besonderen christlichen Prägung der Stadt Würzburg. Denkmalschutz sei immer auch Heimatschutz. Die Festung sei ein wichtiger Besuchermagnet, der Tourismus für die Stadt Würzburg von großer Bedeutung.

mh (POW)

(50 Zeilen/3119/0831; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Diakon Dr. Martin Faatz geehrt

Seit 25 Jahren im Dienst des Bistums

Würzburg (POW) Bei einer Feierstunde im Bischöflichen Ordinariat ist am Freitag, 26. Juli, Diakon Dr. Martin Faatz (54), stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg geehrt worden. In persönlichen Worten beschrieb Generalvikar Thomas Keßler im Vestibül des Ordinariats Faatz als wichtigen und zuverlässigen Mitarbeiter. „Wir haben seit 2015 viel miteinander gewuchtet.“ Durch die große Loyalität, sein organisatorisches Geschick und seine Fähigkeit als Moderator sei Faatz „eine ganz wichtige Stütze“. Als Zeichen der Anerkennung überreichte der Generalvikar dem Jubilar eine Urkunde und dankte zugleich dessen Frau Yvonne für die Unterstützung, die sie ihrem Mann zukommen lasse.

Für die Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Dr. Martin Schwab Glück- und Segenswünsche. Er würdigte den bisweilen tiefschwarzen Humor, mit dem Faatz die Zusammenarbeit erleichtere. Zudem spreche dieser kritische Dinge an, auch wenn das mintunter unbequem sei. „Nur dann aber kann sich ein System weiterentwickeln.“ Zudem sei die Leidenschaft für das Bistum bei Faatz spürbar, dank derer Gottes Wort weiterhin auf fruchtbaren Boden fallen könne, hob Schwab hervor. „Wesentliche Dinge stehen nicht in meinem Lebenslauf, sondern zwischen den Zeilen“, erklärte der Geehrte. Wer sich seinen dienstlichen Lebenslauf vor Augen halte, könne leicht zu dem irrigen Ergebnis kommen: „Der Mann kann nichts. Immer wieder versetzt worden, immer wieder neue Aufgaben und andere dafür abgegeben, im erlernten Beruf gerade mal dreieinhalb Jahre eingesetzt.“ Er dankte allen Wegbegleitern der zurückliegenden Jahre. „Unterm Strich habe ich weit mehr empfangen als gegeben.“ Aufgaben habe er, Christ, Ehemann, Vater und Diakon dagegen sei er, betonte Faatz weiter. „Was immer ich in meinen Aufgabenfeldern tue, auch, was ich an Leitung wahrnehme, verstehe ich als Dienst.“ Er wolle gern dazu beitragen, dass sich die Gläubigen in den Gemeinden des Bistums mit den Kommunikationsformen der digitalen Gesellschaft vernetzen und dass Seelsorge und Verwaltung durch die Nutzung neuer Technologien ihren Dienst noch besser versehen können.

Martin Faatz wuchs in Lohr am Main auf. Nach dem Abitur studierte er Theologie und Geschichte. Als freier Mitarbeiter für Zeitungen und den kirchlichen Lokalfunk sammelte er bereits während des Studiums journalistische Erfahrung. Nach dem Diplom in Theologie arbeitete er an seiner Promotion und begann 1992 ein Volontariat beim Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp) in München. 1994 kam Faatz ins Medienreferat der Diözese Würzburg. Dort arbeitete er in der Hörfunkredaktion mit und leitete von 1996 bis 1998 die Fernsehredaktion. 1999 folgte er Dr. Matthias Türk als Bischofssekretär von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele nach. 2003 empfing Faatz durch Bischof Scheele die Diakonenweihe in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael. Im Anschluss wirkte er als Diakon mit Zivilberuf in Rimpar. In der Vakanzzeit von 2003 bis 2004 stand Faatz Diözesanadministrator Weihbischof Helmut Bauer zur Seite, von 2004 bis 2006 Bischof Dr. Friedhelm Hofmann. 2006 wechselte er in die Internetredaktion der Diözese und betreute dort das Intranet. Zugleich arbeitete er in der Gemeindeentwicklung der Hauptabteilung Seelsorge mit. Ab 2007 war Faatz mit der Entwicklung der zentralen Datenbank Isidor betraut. 2009 übernahm er die Leitung der Registratur, 2011 wurde er Leiter des neu geschaffenen Bereichs Zentrale Dienste. Von 2010 bis 2018 war er darüber hinaus Sprecher der Ständigen Diakone. Zusätzlich wirkt er seit 2014 auch als Diözesanrichter. Generalvikar Keßler machte Faatz 2015 zu seinem Referenten und zum stellvertretenden Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben. 2016 wurde er Geborenes Mitglied der neu errichteten Diakonatskommission der Diözese. 2017 wurde Faatz hauptberuflicher Diakon. Seit 2018 ist er stellvertretender Leiter der Hauptabteilung sowie Koordinator für Datenschutz und Dienstgebervorteiler für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Faatz ist verheiratet, Vater von drei Söhnen und lebt in Rimpar.

mh (POW)

(43 Zeilen/3119/0832; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Projekt erfolgreich abgeschlossen

Komplette Domschul-Überlieferung in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg archiviert

Würzburg (POW) Mit einer kleinen Feier in Archiv und Bibliothek der Diözese Würzburg ist am Freitag, 26. Juli, das gemeinsame Projekt von Archiv und Bibliothek sowie der Domschule zur Archivierung der Domschul-Überlieferung offiziell abgeschlossen worden. Der Archivbestand der Domschule, deren eigenständiger Rechtsträger der Verein Katholische Akademie Domschule ist, befindet sich mit seinen insgesamt 443 Einheiten nun als Depositum in den für eine dauerhafte Lagerung geeigneten Magazinen von Archiv und Bibliothek und steht für die Nutzung bereit.

Im September 2017 war das Zwischenarchiv der Domschule – 1300 Ordner verpackt in 120 Umzugskartons plus mehrere Karteikartenschränke – aus dem Keller des Caritasgebäudes an Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg als zuständige Facheinrichtung transferiert worden. Hier wurden die anstehenden Aufgaben der Archivierung – Erfassung, Ordnung, Bewertung und Erschließung – von Georg von Schichau als befristet eingesetzter Projektkraft umgesetzt. Dr. Lina Hörl von Archiv und Bibliothek betreute das Projekt als zuständige Fachkraft.

Die Domschule wurde im Jahr 1950 als zentrale Einrichtung für die Erwachsenenbildung im Bistum Würzburg wieder gegründet. Im Sinn der Katholischen Aktion stand zunächst die Bildung und Befähigung katholischer Laien für das Apostolat der Kirche im Zentrum. Seit Mitte der 1950er Jahre entwickelte sich die Domschule dann zu einer modernen Katholischen Akademie, die sich um den Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft bemüht.

Aus dieser Zuständigkeit heraus bestehen bis heute mit der Diözesanakademie, dem Diözesanbildungswerk und der Ehevorbereitung drei diözesane Arbeitsbereiche und seit 1970 mit Theologie im Fernkurs, der Kirchlichen Arbeitsstelle für Fernstudien, ein überdiözesaner Arbeitsbereich, der im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz tätig ist. Aus allen Arbeitsbereichen befinden sich Unterlagen im Archivbestand, die bis in die Anfänge der Neugründung zurückreichen.

(22 Zeilen/3119/0825; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Feierstunde im Kilianshaus

Weihbischof Ulrich Boom ehrt Diakon Peter Hartlaub für 25 Jahre im Dienst des Bistums – Begrüßung für zwei neue Mitarbeiterinnen

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge der Diözese Würzburg, hat am Mittwoch, 24. Juli, bei einer Feierstunde im Würzburger Kilianshaus Diakon Peter Hartlaub zu dessen 25. Dienstjubiläum gratuliert. Außerdem begrüßte der Weihbischof Elke Merwald und Stefanie Witt an ihren neuen Stellen in der Diözese Würzburg. Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte Vorsitzende Dorothea Weitz Glück- und Segenswünsche. Zudem sprach sie über die Veränderungen, die Hartlaub in seinen 25 Dienstjahren auf unterschiedliche Weise erlebt habe und die jeden Mitarbeiter immer wieder herausforderten.

Diakon Peter Hartlaub ist Betriebsseelsorger für die Region Schweinfurt und Diözesanpräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Er begann seinen Dienst im Bistum Würzburg im Jahr 1994 in der Erwachsenenbildung in Münsterschwarzach. 2001 wurde er in Würzburg zum Ständigen Diakon geweiht und begann noch im gleichen Jahr als Betriebsseelsorger in Schweinfurt. Zum Diözesanpräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung wurde Hartlaub 2008 ernannt. Seit 2018 ist er Diözesansprecher der Ständigen Diakone. „Es ist unsere Aufgabe, am Leben der Menschen teilzunehmen. Das konnte ich an den Stellen, an denen ich war, tun“, sagte Hartlaub. „Ich bin froh, hier arbeiten zu dürfen.“

Weihbischof Boom begrüßte zudem zwei neue Mitarbeiterinnen, die im vergangenen Halbjahr ins Kilianshaus kamen. Stefanie Witt ist für das Internetportal intakt.info beim Familienbund der Katholiken (FDK) tätig. Elke Merwald arbeitet in der Geschäftsstelle der KAB. Merwald konnte nicht persönlich begrüßt werden, da sie an einer Weiterbildung teilnahm.

Außerdem gratulierte Weihbischof Boom Domkapitular Christoph Warmuth zum Namenstag am 24. Juli.

vif (Internetredaktion)

(20 Zeilen/3119/0823; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Erstes Treffen der Absolventen

„Theologie im Fernkurs“ lud zu Premiere ins Würzburger Burkardushaus – Gottesdienst und Feierstunde

Würzburg (POW) Zum ersten Mal hat am Donnerstag, 25. Juli, eine Abschlussfeier für Absolventinnen und Absolventen des Grund- und Aufbaukurses von „Theologie im Fernkurs“ in Würzburg stattgefunden. Nach einer Begrüßung im Foyer des Burkardushauses feierten Fernstudierende, Angehörige und das Team von „Theologie im Fernkurs“ gemeinsam einen Gottesdienst in der Sepultur des Würzburger Domes. Domkapitular Dr. Helmut Gabel, Leiter der Hauptabteilung Außerschulische Bildung des Bistums Würzburg, zu der auch die Domschule mit „Theologie im Fernkurs“ gehört, sprach in seiner Predigt darüber, wie er als junger Student noch meinte, mit seinem theologischen Examen irgendwann sein Wissen zu vervollständigen und danach in erster Linie dieses Wissen nur noch weiterzugeben. Diese Annahme habe sich als Trugschluss erwiesen, vielmehr begann nach Ende des Studiums eine völlig neue Phase des Lernens. Den Absolventinnen und Absolventen wünschte Dr. Gabel, dass sie sich Neugier und die Lust zu lernen ihr Leben lang bewahren. Es sei zwar fast ein Allgemeinplatz, dass jeder Mensch lebenslang lerne und daher niemals wirklich ausgelernt habe. „Aber es ist gerade für die Theologie und den Glauben wichtig, immer wieder bereit zu sein, neue Perspektiven einzunehmen.“

Der anschließende Festakt im Burkardushaus sah insgesamt vier Programmpunkte vor: Neben der Einleitung durch Dr. Thomas Franz, Leiter von „Theologie im Fernkurs“, die Festrede von Dr. Rainer Dvorak, Akademiedirektor und Leiter der Domschule, sowie die Vorstellung des Freundes- und Förderkreises von „Theologie im Fernkurs“ durch Joachim Deitert. Letzterer wirkte bis 2014 über drei Jahrzehnte als Studienleiter. Den Abschluss bildete die Verleihung eines Lehrbriefpräses an die Absolventinnen und Absolventen der Kurse von „Theologie im Fernkurs“.

Franz hob hervor, dass sich in den anwesenden Personen die Vielfalt von „Theologie im Fernkurs“ widerspiegeln: Sie gehörten zu zahlreichen Bistümern in Deutschland von Nord bis Süd, von West bis Ost. Sie repräsentierten eine Altersspanne von etwa 30 bis 70 Jahren. Sie übten unterschiedliche Berufe aus und hätten Familien. Die Motivation zum theologischen Fernstudium schließlich reiche vom Berufsweg zur Gemeindefreierin oder zum Diakon über die Stärkung des individuellen kirchlichen Engagements bis hin zum persönlichen Interesse, „mehr vom Glauben wissen“ zu wollen.

Die Festrede Dvoraks trug den Titel „Gott auf der Spur“. Darin zeichnete er ein Bild der Situation, in der sich die Absolventinnen und Absolventen nun vorfinden. Leitmotiv dieser Skizze war, dass ein Mensch alles verlieren könne, nur nicht seine Würde. Dieses Motiv der unverlierbaren Würde jedes Menschen wandte Dvorak auf ganz unterschiedliche Themenfelder an: den Prolog des Johannesevangeliums, den Glauben an den dreieinen Gott sowie das Handeln aus christlicher Verantwortung heraus. Allen geschilderten Gedanken und Situationen war gemeinsam, dass der Mensch von Gott angenommen ist, so wie er ist, mit Stärken und Fehlern. Zu den Stärken des christlichen Glaubens gehöre dann zweifellos, dass Jesus Christus durch sein Vorbild und Menschsein alle dazu aufrufe, es ihm in der vorurteilsfreien Annahme aller Menschen gleichzutun. Als Theologinnen und Theologen gehöre das für die versammelten Absolventen zur Grundlage künftigen Denkens und Handelns.

Deitert nahm diesen Faden auf: Die Beschäftigung mit Theologie und das daraus folgende Handeln finde nach Abschluss des Kurses eine Fortsetzung. Deitert lud dazu ein, durch eine Mitgliedschaft im Verein der Freunde und Förderer von „Theologie im Fernkurs“ sich mit anderen Studierenden (Aktiven und Ehemaligen) zu vernetzen, um für die Kurse zu werben und weiterhin an Studienveranstaltungen teilnehmen zu können.

Im Anschluss an das Abendessen erwartete die Gruppe der Würzburger Nachtwächter zu einer historischen Stadtführung. In launigen Worten und mit „unnerfrängischem“ Humor gab er bei einem Gang rund um den Dom, über den Marktplatz und hin zum Rathaus Anekdoten und historische Ereignisse der Geschichte Würzburgs zum Besten.

(44 Zeilen/3119/0838; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Für ehrenamtliche Seelsorge gerüstet

Zwölf Frauen und vier Männer absolvieren Diakonisches Grundseminar der Diözese Würzburg

Würzburg (POW) Zwölf Frauen und vier Männer haben einen Ausbildungskurs für ehrenamtliche Seelsorge im Krankenhaus und Seniorenheim der Diözese Würzburg abgeschlossen. Das ökumenisch offene „Diakonische Grundseminar“ erstreckte sich insgesamt über ein halbes Jahr. „Eine ideale Kombination von Theorie und Praxis“, attestierte Ernst Diebel aus Würzburg-Lengfeld beim Abschluss im Kloster Oberzell. Verantwortet wurde der Kurs von der Klinik- und Altenheimseelsorge und dem Fortbildungsinstitut (fbi) der Diözese.

An sechs Schulungswochenenden vermittelten Referentinnen und Referenten aus der Krankenhaus- und Altenheimseelsorge Grundlagen und nötige Fähigkeiten für Seelsorgegespräche. Dabei ging es nie um reine Wissensvermittlung, sondern auch um einen Weg der persönlichen Auseinandersetzung mit Fragen von Krankheit, Alter und Leid. Teilnehmerin Claudia Schwarz, als Krankenschwester mit diesen Situationen vertraut, sagte: „Für mich waren besonders die Kursmodule zu Gesprächsführung und über Spiritualität wichtig. Im Praktikum ging ich oft selbst bereichert aus Gesprächen.“ Dieses Seelsorgepraktikum in einem Krankenhaus oder Seniorenheim war für die Teilnehmenden ein kontinuierliches Praxisfeld, in dem sie die Kursinhalte und Übungen zur Gesprächsführung umsetzen konnten. „Sehr hilfreich waren dabei die Reflexionstreffen mit meinem Mentor. In den Gruppen-Supervisionen habe ich wertvolle Anregungen für die Praxis bekommen“, erklärte Diebel.

Nun freuen sich die Absolventinnen und Absolventen auf ihren ehrenamtlichen Dienst in verschiedenen Krankenhäusern und Seniorenheimen der Diözese und auf die Zusammenarbeit mit den hauptamtlich in der Seelsorge Tätigen. Begleitet wird ihr Einsatz weiterhin durch Supervision und Fortbildungstage, um die erworbenen Kompetenzen zu vertiefen und auszubauen. Anfang Mai 2020 beginnt ein neues Diakonisches Grundseminar. Interessierte können ab sofort mit Kursleiter Wolfgang Zecher unter Telefon 0931/38663706 oder via E-Mail wolfgang.zecher@bistum-wuerzburg.de Kontakt aufnehmen.

(22 Zeilen/3119/0821; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ab September neue Kurse

Noch freie Plätze bei neuen Kursen Eltern-Kind-Singen und Musikalische Früherziehung mit Schwerpunkt Gesang der Würzburger Dommusik

Würzburg (POW) Im September starten die neuen Kurse Eltern-Kind-Singen und Musikalische Früherziehung der Würzburger Dommusik. Sowohl beim Eltern-Kind-Singen für Kinder ab fünf Monaten bis drei Jahren wie auch bei der Musikalischen Früherziehung mit Schwerpunkt Gesang (MFE-vokal) für Kinder ab vier Jahren und Vorschulkinder sind noch Plätze frei.

In den Kursen Eltern-Kind-Singen für Babys ab fünf Monaten werden bereits die Allerkleinsten zum elementaren Musizieren angeregt. Spielerisch werden die Kinder dazu ermuntert, zusammen mit ihren Eltern die eigene Stimme und ihren Körper zu entdecken und freudvoll damit zu kommunizieren.

In den Kursen MFE-vokal bietet die Dommusik Würzburg ein Konzept der Musikalischen Früherziehung, das gezielt von der Stimme des Kindes als Hauptinstrument ausgeht. Im Kurs MFE-vokal für Kinder ab vier Jahren wird den Kindern ein ganzheitlicher und körperlicher Zugang zur Musik vermittelt. Beim Singen, Tanzen und Musizieren erfahren und erleben die Kinder die wesentlichen Elemente der Musik: Tonhöhe, Tondauer, Metrum, Rhythmus und Dynamik.

Die Kurse der Musikalischen Früherziehung sind eine ideale Vorbereitung auf das Singen in der Mädchenkantorei und bei den Domsingknaben. Sie werden geleitet von Leonie Janka und Sina Horn, Pädagoginnen für Elementare Musikpädagogik.

Die Kurstermine sind wie folgt: Eltern-Kind-Singen Baby (ab fünf Monaten) ab Freitag, 20. September, von 10.45 bis 11.30 Uhr; Eltern-Kind-Singen I (ab 1,5 Jahren) ab Freitag, 20. September, von 9.45 bis 10.30 Uhr; Eltern-Kind-Singen I (ab 1,5 Jahren) ab Freitag, 20. September, von 14.30 bis 15.15 Uhr; Eltern-Kind-Singen I (ab 1,5 Jahren) ab Freitag, 20. September, von 16.30 bis 17.15 Uhr; Eltern-Kind-Singen II (ab drei Jahren) ab Freitag, 20. September, von 15.30 bis 16.15 Uhr; MFE-vokal I für Kinder ab vier Jahren ab Dienstag, 17. September, von 14.30 bis 15.30 Uhr; MFE-vokal II für Kinder ab fünf Jahren ab Donnerstag, 19. September, von 15.45 bis 16.45 Uhr.

Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0931/38662271 oder im Internet unter www.wuerzburger-dommusik.de.

(24 Zeilen/3119/0836; E-Mail voraus)

Neues Programm des Martinusforums

Neues Erwachsenenbildungsprogramm für das Winterhalbjahr 2019/20 ab sofort erhältlich – Offizielle Programmeröffnung am 17. September im Martinushaus

Aschaffenburg (POW) Ab sofort ist das neue Erwachsenenbildungsprogramm des Martinusforums für die Region Untermain erhältlich. Es bietet eine Vielzahl von Veranstaltungen, die von Lebens- und Glaubenthemen über Angebote für die Gesundheit bis hin zu Erziehung und Reisen reichen. Besondere Schwerpunkte sind ein Blick auf die Amazonassynode in Rom, die Auseinandersetzung mit dem Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche und das Thema Euthanasie.

Mit der Programmeröffnung am Dienstag, 17. September, um 19.30 Uhr im Aschaffener Martinushaus startet der Bildungsverein in die neue Saison. Susanne Hasenstab und Emil Emaile werden das neue Programm auf ihre Weise kommentieren. Die aus der Main-Echo-Kolumne „Hohler Chaussee“ bekannte Autorin und Kabarettistin wird gemeinsam mit ihrem Bühnenpartner kleine Dialoge rund um die Alltagsprobleme der Menschen am Untermain präsentieren und damit Brücken zu den geplanten Angeboten der Erwachsenenbildung bauen.

In der Zeit von Oktober bis November liegt der Schwerpunkt auf einem besonderen Thema: Parallel zur Amazonassynode in Rom gibt es verschiedene Veranstaltungen, die sich mit dieser Region und ihren Problemen auseinandersetzen. Am Dienstag, 5. Oktober, ist unter dem Motto „AB in den Regenwald“ ein Amazonas-Erlebnistag geplant. Direkt nach der Synode berichtet der in Sao Paulo arbeitende Theologe Paulo Suess beim Dienstagsgespräch über Ergebnisse und Konsequenzen des weltweiten Treffens. Ein weiterer Höhepunkt wird ein Abend mit den Musikern von „Grupo Sal“ und Patricia Gualinga, ehemalige Sprecherin einer indigenen Gemeinde, sein.

Das Thema Kirche und Missbrauch wird im Rahmen der Reihe „focus:Film“ mit einer Vorpremiere aufgegriffen. In Kooperation mit dem Casino-Kino zeigt das Martinusforum am Montag, 16. September, den Film „Gelobt sei Gott – Grâce à Dieu“ von Regisseur François Ozon, der bei der diesjährigen Berlinale mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet wurde. Der Film, der am 26. September in die deutschen Kinos kommt, erzählt von realen Vergewaltigungsskandalen in der katholischen Kirche in Frankreich. Er zeigt vor allem die Opferperspektive und stellt die Frage nach der Mitschuld der Kirchenleitung. Martin Pfriem von der Fach- und Koordinierungsstelle sexualisierte Gewalt der Diözese Würzburg und eine Beraterin der Aschaffener Einrichtung SEFRA werden als Experten an der Veranstaltung teilnehmen.

Ein weiterer Schwerpunkt befasst sich mit dem Thema Euthanasie. Dazu wird die Ausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ am Montag, 23. September, im Foyer des Martinushauses eröffnet. Die Ausstellung und das Begleitprogramm, darunter ein Vortrags- und ein Filmabend, werden vom Martinusforum gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychosomatik und Nervenheilkunde und den Museen der Stadt Aschaffenburg veranstaltet.

Das komplette Programm ist am Empfang des Martinushauses, Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg, Telefon 06021/392100, erhältlich. Informationen gibt es auch im Internet unter www.martinusforum.de.

(35 Zeilen/3119/0837; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Regionalbischöfin Gisela Bornowski besucht Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Zu einem Besuch bei Bischof Dr. Franz Jung ist die evangelisch-lutherische Regionalbischöfin Gisela Bornowski am Dienstagnachmittag, 30. Juli, in das Würzburger Bischofshaus gekommen. „Es war mir ein großes Anliegen, dass wir uns kennen lernen“, sagte Bischof Jung. Aufgrund der vielen Verpflichtungen sei der Termin erst jetzt zustande gekommen. Auch Regionalbischöfin Bornowski betonte, wie wichtig ihr dieses Treffen sei. „Schön, dass es nun geklappt hat.“

(5 Zeilen/3119/0846; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Weihbischof Ulrich Boom besucht Partnerbistum Mbinga

Würzburg/Mbinga (POW) Zu einer Pastoralreise in das tansanische Partnerbistum Mbinga ist Weihbischof Ulrich Boom am Mittwoch, 31. Juli, aufgebrochen. Zur Delegation gehören neben Weihbischof Boom auch Klaus Veeh und Alexander Sitter vom Referat Mission-Entwicklung-Frieden der Diözese Würzburg sowie Pfarrer Nikolaus Hegler, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Maria und Johannes der Täufer, Johannesberg“. Zwischen der Pfarreiengemeinschaft und der Pfarrei Litumbandyosi besteht seit 2012 eine Partnerschaft. Auf dem Programm der Reise stehen unter anderem die Einweihung des Schwesternhauses der Erlöserinnen in Litumbandyosi, die Segnung der Kapelle in Mtetema, eine Firmung in der Pfarrei Makwai sowie eine Priesterweihe in Mango. Außerdem besucht der Weihbischof Nkile am Nyassasee, Litembo und Mahenge.

(9 Zeilen/3119/0845; E-Mail voraus)

Priesterexerzitien mit Bischof em. Hofmann in der Benediktinerabtei

Münsterschwarzach (POW) Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann hat für fünf junge Priester der Diözese Würzburg in der Abtei Münsterschwarzach einen Exerzitienkurs gehalten. Anlass war der fünfte Jahrestag ihrer Weihe. Den Termin hat der Bischof nach eigenem Bekunden gerne wahrgenommen: „Ich hatte die Ehre und die Freude, diese Männer zu Priestern zu weihen. Ich freue mich deshalb umso mehr, dass ein kompletter Kurs auch nach fünf Jahren miteinander eine Zeit der Besinnung und damit des Auflebenlassens der ersten Liebe verbringt“, sagte Bischof Hofmann. Die Abtei Münsterschwarzach als Ort für die geistliche Übung hat Initiator Sebastian Krems nicht zufällig gewählt. Für ihn ist sie „die linke Herzkammer des Bistums“, heißt es in einer Pressemitteilung der Abtei. Regelmäßig komme er zu seinem geistlichen Begleiter in die Abtei. Auch die anderen Teilnehmer empfinden das Benediktinerkloster als einen guten Ort für Exerzitien. „Wir können von den Mönchen sehr viel lernen, auch für uns als Weltpriester“, sagte Dr. Simon Schrott. Dabei gehe es vor allem um die Selbstverständlichkeit des Gebets, für das die Mönche fünfmal am Tag in der Abteikirche zusammenkommen, und darum, dabei auch für die abwesenden Brüder zu beten. Folgende Fragen und Herausforderungen wurden bei den Exerzitien thematisiert: Was bedeutet es, heute Priester zu sein? Welche geistlichen Aufgaben bringt das mit sich? Und auch: Wie kann das konkret gelebt werden? Fragestellungen, die die fünf jungen Priester laut eigener Aussage auch noch mit nach Hause nehmen. Als Erinnerung bleibt ihnen zudem etwas anderes, das Klosterleben, die Einheit von Gebet und Arbeit, als Vorbild für eine ganzheitliche priesterliche Lebenskultur.

(18 Zeilen/3119/0833; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Professor Bausback im Sonntagsblatt: „Integration muss konsequenter am Prinzip ‚Fördern und Fordern‘ ausgerichtet werden“

Würzburg (POW) Über den Umgang mit dem politischen Islam äußert sich der frühere bayerische Justizminister Professor Dr. Winfried Bausback in einem Interview mit dem Würzburger katholischen Sonntagsblatt. „Die Integration muss konsequenter als bisher am Prinzip ‚Fördern und Fordern‘ ausgerichtet werden“, zitiert ihn die Kirchenzeitung. Anlass für das Gespräch ist der kürzlich erschienene Sammelband „Der politische Islam gehört nicht zu Deutschland“, an dem Bausback mitgewirkt hat. Mit Blick auf die islamischen Verbände erklärt der Landtagsabgeordnete, von diesen sei eine Auseinandersetzung mit der Frage einzufordern, „wie sie sich zu unserer freiheitlichen Grundordnung stellen. Mehr noch: Die freie Gesellschaft kann von Menschen, die auf Dauer in Deutschland leben, einfordern, dass sie sich zu den Grundregeln unseres Rechtsstaats bekennen. Eine tolerante Gesellschaft darf nicht zulassen – in der Formulierung des Philosophen Karl Popper –, dass die Intoleranten die Toleranz nutzen, um eben diese und mit ihr die Toleranten zu beseitigen.“ Das komplette Interview ist nachzulesen in der Ausgabe vom 28. Juli 2019.

(12 Zeilen/3119/0824; E-Mail voraus)

Domschule trauert um Joachim Herten

Würzburg (POW) Im Alter von 77 Jahren ist am Freitag, 26. Juli, Joachim Herten, langjähriger theologischer Studienleiter bei „Theologie im Fernkurs“, in Würzburg gestorben. 1941 in Aachen geboren, studierte Herten ab 1961 Philosophie und Theologie in Frankfurt Sankt Georgen und München und schloss dort 1966 das Theologiestudium ab. Nach einem Jahr pastoraler Tätigkeit in Aachen setzte Herten das Studium in München mit dem Ziel einer neutestamentlichen Promotion zum Charismabegriff bei Paulus fort. 1968 wechselte er als wissenschaftlicher Assistent an den Lehrstuhl für Fundamentaltheologie der neu gegründeten Universität Regensburg. Von 1975 bis 1977 war Herten in Münster an der Arbeitsstelle Katholische Religionspädagogik des Deutschen Instituts für Fernstudienforschung an der Universität Tübingen (DIFF) als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Entstehung des Fernstudienlehrgangs für katholische Religionspädagogik beteiligt. Daneben war er als Lehrbeauftragter für Neues Testament an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Paderborn aktiv. Mit seiner religionspädagogischen Schwerpunktsetzung wechselte Herten 1978 zu „Theologie im Fernkurs“ an die Domschule Würzburg. Dort war er verantwortlich für das Fernstudienmaterial Philosophie und das Studienmaterial Wege christlicher Spiritualität. An der Domschule brachte er darüber hinaus seine weitgespannten Kenntnisse im Bereich zeitgenössischer Kunst und Musik sowie der Liturgie bei Akademieveranstaltungen zum Tragen. Er war Mitbegründer des Gesprächskreises zu Fragen von Musik und Kirche. Über viele Jahre engagierte Herten sich im Deutschen Fernschulverband, dem heutigen Forum DistanzE-Learning, als Mitglied des Vorstands, als Leiter des Pädagogischen Arbeitskreises und als Vorsitzender der Fachgruppe der Anbieter. Das Forum DistanzE-Learning ernannte ihn aufgrund seines vielfältigen Engagements 2006 zum Ehrenmitglied. In seinen letzten Berufsjahren übernahm Herten ab 2002 die Revision des Pastoraltheologischen Kurses und war seit 2003 bis zu seinem Ausscheiden im Juli 2006 als stellvertretender Leiter für das operative Geschäft von Theologie im Fernkurs verantwortlich.

(23 Zeilen/3119/0834; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neues Programmheft des Referats Geistliches Leben

Würzburg (POW) Das neue Programmheft des Referats Geistliches Leben der Diözese Würzburg für das Halbjahr 2019/20 ist erschienen. Die Angebote stehen unter der Überschrift „unverzagt – besonnen“. Die beiden Worte aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus brächten „sehr gut zum Ausdruck, worum es geht, wenn Menschen geistlich leben wollen“, schreibt Domvikar Paul Weismantel, Leiter des Referats Geistliches Leben, im Vorwort: „Bei allen Kleingeistern, die uns bedrängen, brauchen wir nicht zu verzagen oder zu verzweifeln. Wir können uns von den guten Geistern Gottes stärken, trösten und ermutigen lassen.“ Dazu wollen auch die Angebote des Programms einladen. Die Rubrik „Handverlesen“ enthält Vorschläge für eine geistliche Zeit, beispielsweise Pilgertage in Jerusalem oder eine Auszeit im elsässischen Kloster Saint Marc. Unter „Berufe der Kirche“ finden sich unter anderem Informationsveranstaltungen zum Arbeitgeber Kirche. Weiter enthält das Programm Geistliche Tage, Exerzitien, Spirituelles Wandern sowie Veranstaltungen rund ums Kirchenjahr. Ebenso enthalten sind die Kontaktdaten der Ordensgemeinschaften, die „Kloster auf Zeit“ anbieten. Außerdem gibt es eine Liste mit Materialien zu Gebet und Besinnung. Das Programm ist erhältlich beim Referat Geistliches Leben, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663711, E-Mail rgl@bistum-wuerzburg.de, Internet www.rgl.bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3119/0839; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt berichtet über Renovierung der Marienkirche

Würzburg (POW) Über die Renovierung der Marienkirche in der Würzburger Festung Marienberg berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in der Ausgabe vom 28. Juli 2019. In einem ausführlichen Interview spricht der frühere bayerische Justizminister Professor Dr. Winfried Bausback über den Umgang mit dem politischen Islam. Ein weiterer Bericht stellt die Arbeit von Schulseelsorgern im Bistum Würzburg vor.

(5 Zeilen/3119/0826; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Berge in der Bibel

Würzburg/Schweinfurt (POW) Berge in der Bibel sind Thema der Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 28. Juli. Die Sendungen „Cappuccino“ auf Radio Charivari Würzburg und „Kreuz und quer“ auf Radio PrimaTon blicken darüber hinaus auf den „European Speaker Award 2019“, den der im Rollstuhl sitzende Sebastian Wächter nach Würzburg geholt hat, sowie die Elefantenausstellung in Iphofen mit dem Titel „Graue Riesen in Natur und Kultur“. Beleuchtet wird dabei auch die Rolle der Dickhäuter in der Religion. Zudem erfahren die Hörer, wie die Aktion „Spende dein Pfand“ am Nürnberger Flughafen hilft, Gutes zu tun. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera für die Region Aschaffenburg und Miltenberg geht es zum einen um das Wandern, zum anderen berichtet ein Ehepaar über seine Fahrt in den Nordirak, in dem bis vor kurzem noch Krieg herrschte. Die „Jesus-Biker“ blicken zurück auf die Erfahrungen bei ihrer Motorradreise zu Papst Franziskus. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“.

(14 Zeilen/3119/0829; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Schnitzen mit der Kettensäge

Würzburg (POW) Über einen Kurs der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) für Männer zum Schnitzen mit der Kettensäge berichtet das ökumenische Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 28. Juli. Weitere Beiträge der von Bernadette Schrama moderierten Sendung beschäftigen sich mit dem Jubiläum des Sebaldusgrabs in Nürnberg, der Traktorwallfahrt nach Maria Rain sowie einem Mahnmal gegen sexuellen Missbrauch vor dem Würzburger Dom. Vorgestellt wird außerdem ein sportlich-spirituelles Angebot am Brombachsee. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(8 Zeilen/3119/0828; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ zum Thema „Helden“

Würzburg (POW) Unter dem Titel „Helden“ beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde creativ“ für die Monate Juli und August 2019 mit den stillen und unscheinbaren Helden, die Wasser auf die Mühlen der Gesellschaft sind, wie Polizisten, Rettungskräfte und Ehrenamtliche in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Das Heft begleitet zum Beispiel eine Lebensmittelretterin in Würzburg, eine Ehrenamtliche der Straßenambulanz und Alten Abdulrahman, die 2015 als Flüchtling nach Deutschland kam und nun etwas von der Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft, die sie selbst erfahren hat, zurückgeben möchte. Deswegen engagiert sie sich in der Bahnhofsmision. Ina Schildbach, politische Bildungsreferentin des „Kompetenzzentrums Demokratie und Menschenwürde“ bei der Stiftung Bildungszentrum im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising, geht in ihrer Rubrik dem Vorwurf nach, alle Politiker seien von Lobbyisten vereinnahmt und nicht unabhängig. „Gemeinde creativ“ ist eine Zeitschrift des Landeskomitees der Katholiken in Bayern und erscheint sechsmal jährlich. Die Publikation richtet sich vorwiegend an die Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden, an die Räte und Verbände sowie an alle, die an einer lebendigen Kirche Interesse haben und sich dafür einsetzen. Weitere Informationen im Internet unter www.gemeinde-creativ.de.

(14 Zeilen/3119/0830; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Ausgabe des RU-Kuriers zum Thema „Heilige Orte“

Würzburg (POW) Das Thema „Heilige Orte“ steht im Mittelpunkt der neuen Ausgabe des RU-Kuriers, der Zeitschrift für Religionsunterricht in der Diözese Würzburg. Das Heft greift das Jahresthema des Schulreferats der Diözese Würzburg auf: „Heilige Orte als loci theologici im eigentlichen Wortsinn. Der Besonderheit dieser Orte des Glaubens spüren die einzelnen Beiträge in Theorie und Praxis nach“, schreibt Schriftleiter Professor Dr. Stefan Heil, Leiter des Religionspädagogischen Instituts der Diözese Würzburg. Zugleich dankt er in seinem Geleitwort Domdekan Prälat Günter Putz, der altersbedingt als Schulreferent aufhört, für die kontinuierliche Begleitung und konzeptionelle Weiterentwicklung des RU-Kuriers. Putz wiederum würdigt in seinem Editorial den verstorbenen Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele insbesondere „für die vielen Ermutigungen und auch die aufbauenden Begegnungen, die die Verantwortlichen des Schulreferats und die Religionslehrkräfte der Diözese im Laufe seines aktiven Diensts, aber auch in der Zeit seines Ruhestands im Bistum erleben durften“. Unter der Rubrik „Theorie“ legen Beiträge unter anderem dar, warum liturgische Räume Herausforderung für eine zeitgemäße Feier der Liturgie sind. Im Praxisteil werden verschiedene Unterrichtseinheiten vorgestellt, zum Beispiel eine Zeitreise „Ein Haus für Gott und die Menschen“, bei der ein Gotteshaus näher in den Blick genommen wird. Die Rubrik „Medien“ präsentiert neue Bücher und Materialien für den Religionsunterricht. Der RU-Kurier erscheint zweimal jährlich und wird kostenlos an alle Religionslehrer in der Diözese Würzburg verteilt. Weitere Informationen im Internet unter www.ki.bistum-wuerzburg.de.

(17 Zeilen/3119/0820; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Schüler des Elisabethenheims spenden 1700 Euro ans DAHW

Würzburg (POW) 1700 Euro haben rund 100 Schülerinnen und Schüler der dritten bis sechsten Klasse der Privaten Katholischen Volksschule Elisabethenheim Würzburg der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) gespendet. Der Betrag wurde bei einem Spendenschwimmen gesammelt, das die Schule veranstaltete. Am Freitag, 5. Juli, schwammen die Teilnehmer im Würzburger Dallenbergbad insgesamt 1569 Bahnen – stolze 78,45 Kilometer. „Würde man im Main von Würzburg nach Gemünden und zurück schwimmen, käme man in etwa auf die gleiche Streckenlänge“, stellte DAHW-Bildungsreferentin Maria Hisch im Rahmen der Scheckübergabe begeistert fest. Das Geld wird über das DAHW in Projekte in Tansania fließen, um sogenannte Armutskrankheiten zu bekämpfen. „Auch im Namen der Menschen, deren Gesundheits- und Lebenssituation wir mit unseren ganzheitlichen Maßnahmen verbessern können, sagen wir ein herzliches Dankeschön an die fleißigen Schwimmerinnen und Schwimmer“, sagte Hisch.

(11 Zeilen/3119/0847; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Weltladen zeigt Werke von Künstlern aus Tansania und Uganda

Würzburg (POW) Werke junger, talentierter Künstler aus Tansania und Uganda zeigt bis zum 14. September eine Ausstellung in der Galerie des Würzburger Weltladens, Plattnerstraße 14. „Klassische und moderne Maler des 20. Jahrhunderts wie zum Beispiel die großen Expressionisten Kirchner, Nolde oder auch Picasso haben sich immer wieder von afrikanischer Kunst inspirieren lassen. Aber auch heute gibt es junge Maler auf dem afrikanischen Kontinent, die in ihrer Ambivalenz und Kreativität nicht weniger beeindruckend sind“, heißt es in einer Meldung des Würzburger Weltladens. Bei der Vernissage am Donnerstag, 25. Juli, um 19 Uhr wird der Maler Sigfried J. Hittu aus Masindi in Tansania anwesend sein. Hittu studierte Malerei an der Bagamoyo Arts School und nahm an Workshops in den renommierten Kunstakademien in Salzburg und Bad Reichenhall teil. Er arbeitet zum einen als Assistent seines Förderers und Mentors Benediktinerpater Polykarp Uehlein bei der Gestaltung großflächiger Wandmalereien in Tansania sowie als eigenständiger Künstler mit vielseitigen Techniken und Motiven. Neben Hittu wird auch Uehlein anwesend sein, der 1950 in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach eintrat und seit 1963 in der Abtei Ndanda in Tansania als Seelsorger und Künstler tätig ist. Er schuf zahlreiche Wandmalereien für Kirchen und Klöster in Tansania, Kenia, Togo und Deutschland.

(15 Zeilen/3119/0822; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Theresienklinik gehört zu den besten Krankenhäusern Deutschlands

Würzburg (POW) Das Team der von den Erlörschwwestern getragenen Würzburger Theresienklinik hat Grund zur Freude: Die fachliche Kompetenz der vertretenen Belegärzte verbunden mit den hohen Pflegestandards und der herzlichen Atmosphäre im Haus hat der Klinik Platz 15 im bundesweiten Ranking des F.A.Z.-Instituts für Management-, Markt- und Medieninformation beschert, teilt die Kongregation mit. 403 Kliniken erhielten die Auszeichnung „Deutschlands Beste Krankenhäuser 2019“. Die Theresienklinik erzielte ihr Spitzenergebnis in der Kategorie „Häuser mit weniger als 50 Betten“. Verwaltungsleiter Michael Brück ist stolz auf sein Team: „Als christliches Krankenhaus liegt uns die optimale Betreuung unserer Patienten am Herzen. Bei uns ist niemand nur eine Nummer, sondern ein Mensch, der Fürsorge und Ansprache braucht in Zeiten einer Krankheit.“ In Kombination mit den neuesten Behandlungs- und Operationsmethoden bietet das Haus die bestmögliche Versorgung. „Die Auszeichnung bestärkt uns in unserem eingeschlagenen Weg“, betonte Brück. Das F.A.Z.-Institut und das Hamburger Institut für Management und Wirtschaftsforschung (IMWF) haben für das Ranking Daten von über 2200 Krankenhäusern ausgewertet. Grundlage waren sowohl Qualitätsberichte als auch Daten aus Bewertungs- und Befragungsportalen.

(14 Zeilen/3119/0819; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Sven Kunkel wird neuer Bischöflicher Finanzdirektor

Würzburg/Laufach (POW) Sven Kunkel (51) wird neuer Bischöflicher Finanzdirektor und Leiter der Finanzkammer im Bischöflichen Ordinariat Würzburg. Er wird das Amt spätestens Anfang 2020 antreten. Bis dahin leitet weiterhin der kommissarische Finanzdirektor Andreas Hammer die Finanzkammer. Das teilte Generalvikar Thomas Keßler am Mittwoch, 31. Juli, in Würzburg mit. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass Kunkel ab 2020 die Leitung der dann neu gebildeten Hauptabteilung „Finanzen und Immobilien“ übernehme.

Kunkel ist Diplom-Betriebswirt (FH), Controller, Auditor (DGQ) und Qualitätsmanager und bringt umfangreiche Berufserfahrung aus der Wirtschaft mit. Er arbeitet seit 2014 in Klingenberg bei einem Hersteller für keramische Fliesen als Kaufmännischer Leiter/CFO und verantwortet dort die Bereiche Finanzen, Controlling, Personal und Verwaltung. Als Prokurist vertrat er den italienischen Geschäftsführer in Deutschland. Kunkel wurde 1968 in Aschaffenburg geboren und stammt aus Laufach, wo er auch wohnt. Er studierte nach dem Abitur am Hanns-Seidel-Gymnasium in Hösbach Betriebswirtschaftslehre in Würzburg. Nach dem Diplom im Jahr 1998 war er in leitenden Funktionen als Controller, Qualitätsmanager und Leiter für Einkauf, Logistik und Materialwirtschaft bei Konzern-Unternehmen in Wertheim, Frankfurt am Main und bei Aschaffenburg tätig. Kunkel verfügt über umfangreiche Erfahrungen in der Bilanzierung, Mitarbeiterführung und Prozessoptimierung. Ehrenamtlich engagiert er sich als Vorsitzender des TV Laufach und als Kreis- und Gemeinderat. Zuvor war er, unter anderem als Geschäftsführer und Vorsitzender des Kreisjugendrings Aschaffenburg, auch erfolgreich in unterschiedlichen ehrenamtlichen Führungsfunktionen tätig. Kunkel ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

(20 Zeilen/3119/0840; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Frank Elsesser wird Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“

Veitshöchheim/Lohr (POW) Frank Elsesser (32), Kaplan in der Pfarrei Sankt Vitus in Veitshöchheim, ist mit Wirkung zum 1. September 2019 als Kaplan für die Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ angewiesen worden. Elsesser wurde in Gelnhausen geboren und stammt aus Ernstkirchen-Schöllkrippen. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Würzburg und Münster und schloss 2017 mit dem Magister Theologiae ab. Bischof Dr. Franz Jung weihte ihn am 8. Juni 2019 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Seitdem ist Elsesser als Kaplan in der Pfarrei Sankt Vitus in Veitshöchheim tätig.

(7 Zeilen/3119/0843; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

„Nachts im Museum“: Auf Entdeckungsreise im Museum am Dom

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Nachts im Museum...“ steht eine Veranstaltung für Kinder ab sechs Jahren und ihre Eltern am Donnerstag, 1. August, um 20 Uhr im Museum am Dom in Würzburg. Die Teilnehmer gehen mit Taschenlampen auf Entdeckungsreise durch das Museum und erforschen die Geheimnisse der Bilder und Skulpturen. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 30 Personen beschränkt. Die Kosten betragen pro Person einen Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600 oder per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de.

(6 Zeilen/3119/0835; E-Mail voraus)

Gottesdienste im byzantinischen Ritus

Würzburg (POW) In der byzantinischen Kapelle, Grabenberg 2a/3 in Würzburg, werden im August Gottesdienste im byzantinischen Ritus gefeiert. Am Sonntag, 4. August, beginnt um 10.30 Uhr eine Liturgie zum achten Sonntag nach Pfingsten. Eine Vesper zum Fest der Verklärung Jesu wird am Dienstag, 6. August, um 19 Uhr gefeiert. Es singt jeweils der Chor der Freunde der Ostkirche.

(4 Zeilen/3119/0841; E-Mail voraus)

„Zuhause in meinem Körper“: Seminar für Mütter und Töchter

Bad Königshofen (POW) Unter der Überschrift „Zuhause in meinem Körper“ steht eine Entdeckungsreise für Mütter und Töchter am Freitag und Samstag, 4. und 5. Oktober, im Haus Sankt Michael in Bad Königshofen. Veranstalter ist das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Referat Ehe- und Familienseelsorge, Beratungsstelle Natürliche Familienplanung (NFP). Mütter und Töchter machen sich vertraut mit der Sprache des weiblichen Körpers und erleben die faszinierenden Vorgänge rund um das Zyklusgeschehen, heißt es in der Einladung. Mädchen von zehn bis 13 Jahren kommen in der Zyklusshow aktiv dem Geheimcode ihres Körpers auf die Spur und erfahren, was in ihrem Körper vorgeht, wenn sie eine Frau werden. Mädchen ab 14 Jahren gehen zusammen mit den erwachsenen Frauen auf eine Reise durch den Zyklus der Frau. Referentinnen sind Diplom-Religionspädagogin Manuela Bowitz und MDM-Referentin Doris Stix. Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg unterstützt Familien, die an religiösen Familienbildungswochenenden teilnehmen. Die Kosten betragen für Alleinerziehende oder Teilfamilien mit Kindern 45 Euro (bezuschusst 30 Euro). Darin enthalten sind die Kursgebühr, Übernachtung und Vollpension. Anmeldung bis Montag, 12. August, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3119/0844; E-Mail voraus)

Begegnungstag: „Begegnungen mit klugen Frauen im Märchen“

Kloster Sankt Ludwig (POW) Unter der Überschrift „Beherzt! – Begegnungen mit klugen Frauen im Märchen“ steht ein Begegnungstag für ehrenamtlich tätige Frauen im Dekanat Haßberge am Dienstag, 11. November, von 9.30 bis 16 Uhr im Antonia-Werr-Zentrum im Kloster Sankt Ludwig. Schon in der Bibel werde von mutigen und starken Frauen berichtet, schreibt das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in der Einladung. Viele Märchen berichteten von klugen Bauerntöchtern, die Königinnen wurden, und von listigen Dienstmädchen, die selbstbewusst für ihr Glück sorgten. Interessante, lustige und nachdenkliche Geschichten sollen dazu ermuntern, die Fähigkeiten von Frauen zu erkennen und zum Vorteil aller zu nutzen. Auch ehrenamtlich tätige Frauen aus anderen Dekanaten sowie alle interessierten Frauen sind willkommen. Referentin ist Diplom-Sozialpädagogin Helena Beuchert. Die Kosten betragen pro Person 25 Euro ohne Bus, 33 Euro mit Bus. Für Frauen, die in der Diözese Würzburg ehrenamtlich tätig sind, ist die Teilnahme kostenlos. Anmeldung bis Donnerstag, 26. September, und weitere Informationen bei: Diözesanbüro Haßberge, Pfarrgasse 4, 97437 Haßfurt, Telefon 09521/61960, E-Mail dioezesanbuero.has@bistum-wuerzburg.de beziehungsweise Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3119/0842)

Familienführung: „Bunt, hart, rau oder glatt – Skulpturen im Museum am Dom“

Würzburg (POW) Zu einer Familienführung unter dem Motto „Bunt, hart, rau oder glatt“ lädt das Würzburger Museum am Dom am Samstag, 27. Juli, um 15 Uhr ein. Im Mittelpunkt stehen Skulpturen aus Holz, Kunststoff, Stein, Glas oder Metall – zum Teil schon älter oder ganz modern. Die Teilnehmerzahl ist auf 35 Personen begrenzt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600, E-Mail museen@bistum-wuerzburg.de. Die Teilnahme kostet pro Person einen Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(6 Zeilen/3119/0827; E-Mail voraus)